

**Hanno Beck, Aloys Prinz: Abgebrannt.
Unsere Zukunft nach dem Schulden-Kollaps.**

München Hanser, 2011. 288 Seiten

ISBN I 978-3-446-42697-9

€ 19,90

Überschuldete Immobilienkäufer, illiquide und insolvente Banken, ein bankrotter Staat im Euroraum. Hohe und weiter wachsende Staatsschulden weltweit. All das nicht in ökonomischen Krisenjahren, sondern in Perioden des wirtschaftlichen Wohlstands. All das nicht in Entwicklungs- oder Schwellenländern, sondern in den reichen Industriestaaten. Wo soll das hinführen? Was läuft hier schief?

Kein Wunder, dass es mittlerweile geradezu eine Flut von Publikationen zu diesem Thema gibt. Auch das hier anzuzeigende Buch gehört in diese Reihe. Es befasst sich mit Fragen wie „Warum muss ein Staat Schulden machen, wann darf er sich verschulden und wo ist die Schmerzgrenze, ab der es gefährlich wird?“ „Welche Folgen hat das für uns, für unsere Kinder?“ „Was wird aus der Europäischen Währungsunion?“ „Warum können Politiker nicht die Hände aus dem Schuldenkeckstopf nehmen?“ Die Autoren „... wollen versuchen, diese Fragen zu beantworten, ohne Fachjargon, Formeln und Graphiken ...“. Klar ist: Weder die Fragen noch die Modalitäten der Beantwortung können Anspruch auf Originalität erheben. Macht überhaupt etwas, und wenn ja, was, das Buch lesenswert?

Was das Buch lesenswert macht und es aus der Fülle der einschlägigen Publikationen heraushebt, ist die Kombination von fachlicher Exzellenz und stilistischer Prägnanz. Einer der beiden Autoren, Prinz, ist Lehrstuhlinhaber für Finanzwissenschaft in Münster, der andere, Beck, Professor in Pforzheim, zuvor viele Jahre Wirtschaftsredakteur bei der FAZ und Autor so lehrreicher und amüsanter Bücher wie „Medienökonomie“ und „Der Alltagsökonom“. Das Buch ist am ehesten vergleichbar mit dem ebenfalls in dieser Zeitschrift besprochenen Buch „Schulden ohne Sühne?“ von Konrad/Zschäpitz (fachbuchjournal 01/2011, S. 18f.), die sich einer vergleichbaren Arbeitsteilung bedienen wie Prinz/Beck. Das Buch von Prinz/Beck ist etwas weniger analytisch, dafür aber farbiger und lebendiger in den Formulierungen.

Die Autoren werfen einen kurzweiligen Blick zurück in die Geschichte der Staatsbankrotte, etwa zum „Schuldenkönig“ Philipp II. von Spanien, der nicht weniger als vier Mal in seiner Amtszeit einen Staatsbankrott herbeiführte, bis hin zum Ehepaar Kirchner, welches Argentinien in unserer Zeit einen formidablen Staatsbankrott hinterließ. Das Wagner'sche „Gesetz“ der wachsenden Staatsausgaben, die Frage der Lastverschiebung durch Staatsverschuldung, die Rolle von IWF und Ratingagenturen bei Auslandsverschuldung, die speziellen Risiken einer Staatsverschuldung in einer Währungsunion, sowie die kritische Rolle der Zentralbank bei der Finanzierung der Staatsverschuldung sind Themen, denen die Autoren nachgehen. Die Verknüpfung abstrakter ökonomischer Sachverhalte mit Personen und Ereignissen macht die Lektüre höchst unterhaltsam. Da es nichts gibt, was ein deutscher Professor nicht kritikwürdig fände: Titel und Untertitel treffen die beschriebenen Sachverhalte nicht voll. Die derzeitige Staatsverschuldung gleicht mehr einem Schmelbrand als einem abgebrannten Haus. Des-

halb sind wir noch vor, nicht nach dem Schuldenkollaps. Noch ist die Feuerwehr im Einsatz. Ob sie freilich im Falle Europas wirklich mit Wasser löscht, ist noch nicht ausgemacht.

Ein vorbildlich kommentiertes Literaturverzeichnis rundet die Schrift, deren Lektüre nur rundum empfohlen werden kann, ab. (khs)

**Norbert Walter, Jörn Quitzau: Wer soll das bezahlen?
Antworten auf die globale Wirtschaftskrise.**

PATLLOCH, München 2011. ISBN 978-3-629-02291-2

€ 19,99

„Wer soll das bezahlen?“ hieß es in einem Lied des Kölner Carnevals von Jupp Schmitz und Kurt Feltz in der Kampagne 1949. Heute, 60 Jahre später, nehmen Norbert Walter und Jörn Quitzau (W/Q), zwei Frankfurter Bankvolkswirte, die Frage erneut, wenngleich in weniger heiterem Umfeld, auf. Die Persistenz der Frage deutet darauf hin, dass die Existenz prekärer Schuldverhältnisse und die Modalitäten ihrer Begleichung von wiederkehrendem Interesse sind.

Die Autoren strukturieren ihre Überlegungen wie folgt: Kapitel 1 bietet einen kurzen Überblick über die Geschehnisse seit dem Ausbruch der Immobilienkrise in den USA bis hin zur Eurokrise im Stadium Herbst 2011. In Kapitel 2 wird mit den Grundzügen des Konzeptes der Sozialen Marktwirtschaft ein Beurteilungsmaßstab sowohl für eingetretene Fehlentwicklungen als auch für die zu ihrer Beseitigung ergriffenen Maßnahmen entwickelt. Kapitel 3 enthält eine breite Analyse der Finanz- und Schuldenkrise. Eine Reihe von Lösungsvorschlägen wird im abschließenden Kapitel 4 präsentiert.

Die Autoren haben als Leser jene besorgten Bürger vor Augen, die ihnen in Vortragsveranstaltungen und Kundengesprächen ihre Besorgnisse über eine unkontrolliert wachsende Staatsverschuldung, über eine drohende Inflation sowie über die unübersehbar hohen Kosten der Rettungspakete für den Erhalt der Eurozone, vorgetragen haben. Vornehmlich an sie richtet sich der beruhigende Ton, das Werben um Verständnis für die von Politik und Zentralbank herbeigeführten Vertragsbrüche, für die Bankenrettung, für die Geldflutung der EZB sowie für die finanzielle Unterstützung der schwächelnden Eurostaaten. Die Stärken des Buches liegen in seiner ordnungspolitischen Grundausrichtung, einer gut begründeten Rollenverteilung von Staat und Markt vor, in und nach der Krise, sowie seiner unaufgeregten, mutmachenden und zukunftsorientierten Betrachtungsweise. Weniger zu überzeugen vermag die weitgehend unkritische Beurteilung der Geldpolitik der EZB, die die Banken mit einer Geldschwemme förmlich in Liquidität ertränkt; die Bankennähe der Autoren mag hier eine Rolle spielen. Unangenehm stoßen dem Leser hier arg vollmundige Formulierungen auf: Paul Volckers Vorschlag eines Trennbankensystems wird unter der Überschrift „Zurück auf die Bäume ist keine Option“ abgehandelt. Der Vorschlag von Rogoff und Issing, Griechenland solle eine temporäre Auszeit von der Eurozone nehmen, wird von den Autoren als „Schnapsidee“ bezeichnet. Zur Erinnerung: Volcker war Zentralbankpräsident der USA, Rogoff Chefvolkswirt des IWF und Professor in Harvard, Issing Chefvolkswirt der EZB. (khs)